

Masterthesis: Die EU-Taxonomie und ihre Herausforderung - Handlungsempfehlungen für mittelständische Unternehmen zur Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen im Rahmen der verpflichtenden nichtfinanziellen Berichterstattung

Masterstudiengang: Unternehmensführung

Verfasser: Tamara Schäffler

Betreuer: Prof. Dr. Annette Kleinfeld

Abgabedatum: 30.09.2023

Praxis

Theorie

Ausgangslage und Problemstellung

„We are the first generation to experience climate change, and the last one to do something about it.“ (Barack Obama)
Die Notwendigkeit einer transformativen Nachhaltigkeit ist heute dringender denn je. Das liegt nicht nur an den immer bedrohlicher werdenden ökologischen und sozialen Herausforderungen. Unternehmen sehen sich auch einem wachsenden Druck von verschiedenen Seiten ausgesetzt: Regulatorik, Kunden und Investoren fordern nachweisbare Nachhaltigkeit. Die Nichterfüllung dieser Anforderungen birgt wirtschaftliche Risiken. Regulatorische Vorgaben im Bereich der Nachhaltigkeit wurden in den vergangenen Jahren mehrmals verschärft. Seit 2017 müssen kapitalmarktorientierte Unternehmen, Kreditinstitute und Versicherungen in der Europäischen Union gemäß dem deutschen Gesetz zur europaweiten Richtlinie für nichtfinanzielle Berichterstattung (NFRD) und dem CSR-Umsetzungsgesetz (CSR-RUG) nicht nur finanzielle Kennzahlen transparent offenlegen, sondern auch eine nichtfinanzielle Berichterstattung durchführen. Diese Berichterstattung umfasst Themen wie Umweltschutz, Arbeitnehmerschutz, Menschenrechte, Korruptionsbekämpfung und Diversität, und wird unter dem Begriff "Corporate Social Responsibility" (CSR) zusammengefasst. Kleine und mittelständische Unternehmen waren bislang von dieser Berichtspflicht ausgenommen. Im Jahr 2024 wird die NFRD durch die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) ersetzt, was bedeutet, dass mehr Unternehmen den Berichtspflichten unterliegen werden, und die Anforderungen an den Detailgrad der Berichterstattung steigen. Die EU-Taxonomie, die 2022 in Kraft trat, definiert erstmals auf europäischer Ebene, was als nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten gilt, erweitert die zu berichtenden Themen und verpflichtet nun auch KMUs zur nichtfinanziellen Berichterstattung. Ab 2026 sind kapitalmarktorientierte KMUs ebenfalls von der Pflicht zur nichtfinanziellen Berichterstattung betroffen. Die genauen Anforderungen werden durch separate Sustainability Reporting Standards präzisiert, die von der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) erarbeitet werden. Diese Standards sollen auch zur Vereinheitlichung bestehender ESG-Berichterstattungsstandards beitragen. Gemäß der CSR-Richtlinie sollen Finanz- und Nachhaltigkeitsinformationen gemeinsam im Lagebericht veröffentlicht werden. Es gibt jedoch eine erhebliche Lücke zwischen den derzeit freiwilligen Nachhaltigkeitsberichten mittelständischer Unternehmen und den Anforderungen der CSRD in Verbindung mit den ESRS. Mittelständische Unternehmen müssen dringend Maßnahmen ergreifen, um diese Lücke zu schließen und den neuen Verpflichtungen zur nichtfinanziellen Berichterstattung bis 2025 gerecht zu werden. Dies erfordert die Einführung neuer Berichtsprozesse und -systeme, die gründliche Überprüfung und Dokumentation der Nachhaltigkeitsaktivitäten sowie die Berücksichtigung der Auswirkungen ihrer Rolle in der Lieferkette großer Unternehmen.

Lösungsansätze

Das Ziel dieser Arbeit ist es, Handlungsempfehlungen für deutsche mittelständische Unternehmen unabhängig ihrer Branche in Bezug auf das Vorgehen zur Erstellung nichtfinanzieller Berichte auszusprechen.

Zur Ableitung der Handlungsempfehlungen stellt sich diese Arbeit die folgende Forschungsfrage:

„Welchen Herausforderungen und einhergehenden Anforderungen stehen mittelständische Unternehmen in Deutschland in Bezug auf den Green Deal und die EU-Taxonomie gegenüber, um das Ziel der EU-weiten Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen?“

Zunächst wurde eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt, um die Hintergründe und Entwicklung hin zu einer verpflichtenden nichtfinanziellen Berichterstattung zu vermitteln. Hierfür wurden unter anderem die relevantesten Richtlinien und Standards dargelegt.

Als Forschungsmethode wurde für diese Arbeit eine qualitative Forschungsmethodik gewählt. Zur Datenerhebung wurden in dieser Arbeit qualitative Interviews mit Experten aus Unternehmensberatungen und Unternehmen geführt, welche aktiv an der Erstellung nichtfinanzieller Berichte beteiligt waren, mehrere Jahre Erfahrung im Nachhaltigkeitsmanagement haben oder in einem Unternehmen tätig sind, welches bereits Nachhaltigkeitsbemühungen anstellt und möglicherweise bereits unter die Berichtspflicht fällt.

Die Interviews wurden nach dem vereinfachten Transkriptionsmodell unter Anwendung der Transkriptionsregeln nach Mayring transkribiert. Diese wurden in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse unter Verwendung einer Kombination aus induktiven und deduktiven Ansatz analysiert und kodiert. Hieraus wurden vier Hauptkategorien gebildet, welche einer nachvollziehbaren Logik zur Erstellung nichtfinanzieller Berichte folgt. Diesen Hauptkategorien wurden dann Unterkategorien und Klassifizierungen zugeordnet, welche sich aus der Kodierung der Transkripte ergeben haben.

- Vorbereitungsphase
- Nachhaltigkeitsstrategie- und management
- Berichterstattung
- Kontinuierliche Verbesserung

Masterthesis:

Ergebnisse

Die Herausforderungen mittelständischer Unternehmen in Bezug auf die nichtfinanzielle Berichterstattung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Komplexität und Vielfalt der Standards und Anforderungen: Die Fülle der verfügbaren Standards kann anfangs überwältigend sein, und Unternehmen müssen die für sie relevanten auswählen. Die Einarbeitung in die Anforderungen, insbesondere der CSRD, EU-Taxonomie und LksG, erfordert erhebliche Zeit, Personal und Ressourcen.
2. Verantwortlichkeiten und Kommunikation: In vielen mittelständischen Unternehmen fehlen klare Verantwortlichkeiten und Kommunikationsstrukturen für die nichtfinanzielle Berichterstattung. Mitarbeiter sind oft unzureichend für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert, was zu Orientierungslosigkeit führt.
3. Integration von Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie: Viele Unternehmen haben Nachhaltigkeitsaspekte noch nicht in ihre Strategien integriert, was eine gründliche Überprüfung und Anpassung der Geschäftsprozesse erfordert.
4. Datenverfügbarkeit und -qualität: Die Datenhaltung in verschiedenen IT-Systemen kann eine Herausforderung darstellen, und langfristige Investitionen in IT-Systeme sind möglicherweise notwendig.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sollten Unternehmen frühzeitig Wissen aufbauen und einen ersten freiwilligen Bericht erstellen. Externe Unterstützung durch Beratungen kann bei der Erstellung des Berichts und der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Unternehmensstrategie hilfreich sein. Der Austausch zwischen verschiedenen Abteilungen und die Verbesserung der Datenverfügbarkeit sind ebenfalls wichtig.

Die Kommunikation im Unternehmen spielt eine entscheidende Rolle, um Mitarbeiter zu sensibilisieren und die Bedeutung von Nachhaltigkeit zu vermitteln. Die Erstellung des nichtfinanziellen Berichts ist ein kontinuierlicher Lern- und Optimierungsprozess.

Trotz der zeit- und kostenintensiven Herausforderungen sollten Unternehmen die Chancen, die sich durch Nachhaltigkeit ergeben, als positiv betrachten. Der Austausch mit anderen Unternehmen und Verbänden ist für die Entwicklung und Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise unerlässlich. Nachhaltigkeit sollte als langfristige Investition in die Zukunft des Unternehmens betrachtet werden.

Fazit und Ausblick

Mittelständische Unternehmen stehen großen Herausforderungen bevor. Insbesondere, da sie meist über geringe Nachhaltigkeitsleistungen, interne Strukturen und damit eine schlechte Datenqualität verfügen. Die Arbeit hat gezeigt, dass die Komplexität und fachliche Sprache der Standards für viele eine große Hürde darstellen. Um dies aufzubauen ist es wichtig so früh wie möglich mit der freiwilliger Berichterstattung zu beginnen, um dann bei der Berichtspflicht die Datenlücken und Prozesse aufgebaut zu haben. Nachhaltigkeit sollte nicht als eine finanzielle Belastung, vielmehr als eine Investition in die Wirtschaftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit in das eigene Unternehmen und dessen Zukunft. Nachhaltige Transformation gelingt nur gemeinsam. Alle Unternehmen stehen denselben Problemen gegenüber. Nachhaltigkeit ist nichts, was hinter verschlossener Tür besprochen wird. Vielmehr durch den Austausch und Best Practices anderer Unternehmen. Zusammenfassend können die folgenden Empfehlungen und Ausblicke bezüglich der Gesetzgebung festgehalten werden: Eine verstärkte Standardisierung und die Einführung von Musterberichten sowie klaren Berechnungs- und Formulierungsvorgaben für die nichtfinanzielle Berichterstattung könnten zur Klarheit beitragen und Missverständnisse vermeiden. Dies würde es Unternehmen ermöglichen, Daten einheitlich zu erfassen und transparent darzustellen. Der KMU Kompass, bereitgestellt von der Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE), bietet KMUs einen Leitfaden und Checklisten zur Einhaltung von Nachhaltigkeitsanforderungen im Zusammenhang mit dem Lieferketten-Sorgfaltspflichtengesetz (LksG). Dieser Kompass könnte erweitert werden, um KMUs bei der Einhaltung der Anforderungen der CSR-Richtlinie (CSRD) und der EU-Taxonomie zu unterstützen. Die Empfehlung besteht darin, die Anforderungen und Standards auf weitere Branchen auszudehnen, um sicherzustellen, dass alle Unternehmen angemessen berücksichtigt werden. Es wird außerdem empfohlen, die europäischen Standards auf eine internationale Vereinheitlichung der Anforderungen auszuweiten, um eine internationale Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen zu ermöglichen.

Es ist wichtig zu beachten, dass die gesetzlichen Anforderungen an die nichtfinanzielle Berichterstattung sich ständig weiterentwickeln, und es ist zu erwarten, dass Unternehmen in Zukunft mit zusätzlichen Anforderungen konfrontiert werden. Die Entwicklung hin zu einer Verpflichtung zur Offenlegung nichtfinanzieller Berichte stellt den richtigen Weg dar, um m Unternehmen zu einer nachhaltigen Transformation zu motivieren und Emissionen, die durch wirtschaftliche Aktivitäten verursacht werden, zu reduzieren.

Trotz der zahlreichen Standards, Vorgaben und Investitionen sollte man den Grund dieser Entwicklung und das Ziel nicht aus den Augen lassen: Das 1,5 °Grad Ziel darf nicht überschritten werden. Der EU-Green Deal gibt uns die Richtung vor: Bis 2030 55% der THG senken und bis 2050 die Klimaneutralität Europas. Wir, als gegenwärtige Generation haben die Verantwortung dieses Ziel einzuhalten.

„There is no business to be done on a dead planet.“ (David Brower)